Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 2

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN

Aus der Tätigkeit der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

In seiner Sitzung vom 13./14. Januar 1961 hieß der Zentralvorstand der SOG eine erneute Eingabe an das Eidg. Militärdepartement gut, welche den dringlichen Ausbau unserer *Luftraumverteidigung* zum Gegenstand hat. Er stützte sich dabei auf die Ergebnisse der Arbeiten, zu welchen die von Oberstdivisionär Uhlmann geleitete Studienkommission für Probleme der Luftraumverteidigung gelangt ist.

Der ZV begrüßt den Antrag des Bundesrates auf Anschaffung von Mirage III C-Flugzeugen. Er ersucht um Prüfung der Frage, ob es nicht rationeller und deshalb auch finanziell günstiger wäre, von Anfang an 200 statt nur 100 dieser Flugzeuge zu beschaffen. Es ließen sich dabei schätzungsweise 200 Millionen Franken einsparen. Bis die ersten Mirage-Verbände einsatzbereit sind, sollte die Ausrüstung der Hunter-Staffeln mit Luftkampfraketen mit höchster Priorität betrieben werden.

Die Modernisierung der Fliegerabwehr ist ebenfalls dringlichstes Erfordernis. Der ZV hält mit seiner Besorgnis über den Rückstand dieser Waffe nicht zurück. Die schon in einer früheren Eingabe (vgl. ASMZ Jan. 1960, S. 67) erhobene Forderung auf vollständige Radarisierung der schweren Flab wird mit Nachdruck wiederholt. Der ZV zeigt sich ferner beunruhigt, daß noch keine Entscheide getroffen worden sind über Beschaffung von Raketen- und Mittelkaliber-Flab., auch wenn er sich Rechenschaft über die technischen Schwierigkeiten bei Abklärung dieser Probleme sowie die finanziellen Auswirkungen einer Aufrüstung in diesen kostspieligen Waffen gibt. WM

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Westdeutschland

Am 2. Januar 1961 waren *fünf Jahre* vergangen, seit 2000 junge Männer als die ersten Freiwilligen der neuen deutschen *Bundeswehr* in die Garnisonen von Andernach, Nörvenich und Wilhelmshaven einzogen. Von der vorgesehenen Stärke von 350 000 Soldaten verfügt die Bundeswehr an ihrem fünften Geburtstag über fast 300 000. Die Aufbauarbeit des neuen Heeres wird in zwei Jahren im wesentlichen abgeschlossen sein. Die noch bestehenden Schwierigkeiten sind vor allem auf den unzureichenden Nachwuchs an Offizieren, Unteroffizieren und technischen Spezialisten sowie auf den Mangel an Übungsgelände und Depotraum zurückzuführen. – Der NATO stehen als deutscher Beitrag nach fünf Jahren bereits sieben einsatzbereite Heeresdivisionen, 6 Luftwaffengeschwader, neun Marineverbände sowie ein Marinefliegergeschwader zur Verfügung.

Die Bonner Regierung hat für die deutsche Luftwaffe weitere 75 *Helikopter* des französischen Typs «Alouette» bestellt, nachdem bereits im Juli 1960 130 Stück erworben worden waren.

Übersetzmittel und schwere Brücken der amerikanischen Armee in Deutschland

Am 23. Juni 1960 fand in der Nähe von Heidelberg auf dem Neckar eine Demonstration von Brücken- und Übersetzmaterial der 555. Genie-Gruppe der amerikanischen Armee statt.

Das vorgeführte Material ist bezüglich modernerer Konzeption sowie Tragkraft von besonderem Interesse und stellt ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Armeen dar, die den Kampf mit großen Bewegungen führen wollen. Dieses oder ähnliches Material ist auch für unsere Genietruppe unentbehrlich, um die nach der Armeereform vorgesehenen mechanisierten Heereseinheiten innert nützlicher Frist über die Flüsse des Mittellandes setzen zu können.

An der Vorführung wurden gezeigt:

- die schwimmende schwere Brücke Bailey
- die schwere Fähre von 100 Tonnen Tragkraft
- die schwimmende Brücke M4T6 von 60 Tonnen Tragkraft
- die amphibischen Übersetzmittel und Fähren.

Die *schwere Brücke auf schwimmenden Unterstützungen* gestattet die Durchfahrt jedes Fahrzeuges der Klasse 80, das heißt jeden Standardfahrzeuges der amerikanischen Armee, inbegriffen das Geschütz 280 mm. Diese Brücke kann bis zu einer Länge von zirka 300 m eingebaut werden. Zur Ermöglichung der Schiffahrt befindet sich die Brücke normalerweise in offener Stellung, das heißt die beiden Brückenhälften liegen längs der Flußufer (Bild 1), werden bei Bedarf von stromaufwärts her um einen Drehpunkt (gebildet durch einen starken Pfahl bei den zwei Türmen) eingeschwenkt und anschließend zusammengekoppelt. Jeder der beiden Brückenteile besitzt ein Joch mit zwei zirka 10 m hohen Türmen, welches das zirka 5 m lange Rampenfeld mit einem System von Kabeln und entsprechenden Gelenken in der Brückendecke zu heben oder abzusenken gestattet und somit guten Anschluß auf die am Ufer betonierten Landschwellen ermöglicht.

Der Abstand zwischen den Unterstützungen beträgt in der Regel 12 m; sie bestehen aus geschlossenen Pontons von zirka 16 m Länge, zirka 4 m Breite und 1,2 m Höhe; die Wasserverdrängung jeder Unterstützung beträgt 70 bis 80 Tonnen.

Der Oberbau der Brücke besteht aus ordonnanzmäßigem Bailey-Material. Die 4,5 m breite Fahrbahn weist einen Hartholzbelag von 7 cm Stärke und ein Radabweisbrett von ebenfalls 7 cm auf. Um die Einschwenkung der beiden Brückenteile zu ermöglichen, sind zwei Dieselmotoren vorhanden mit je einer Leistung von 115 PS, welche sämtliche Verankerungskabel ziehen können. Das Zusammenkuppeln der Brückenteile erfolgt mit Hilfe von Führungsschienen und wird von besonderen

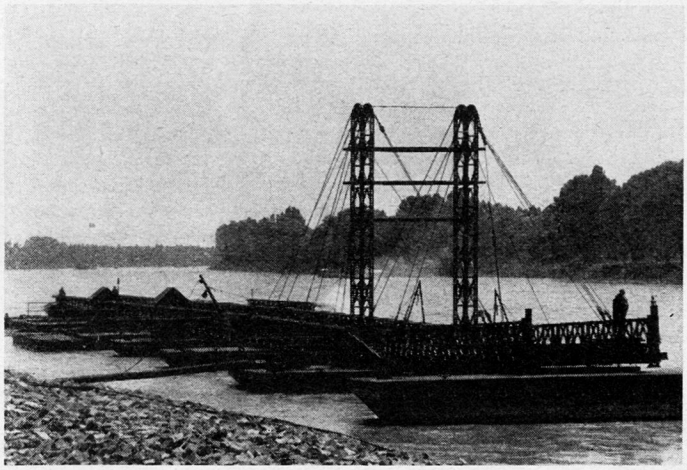

Bild 1. Schwere schwimmende Brücke Bailey in offener Stellung

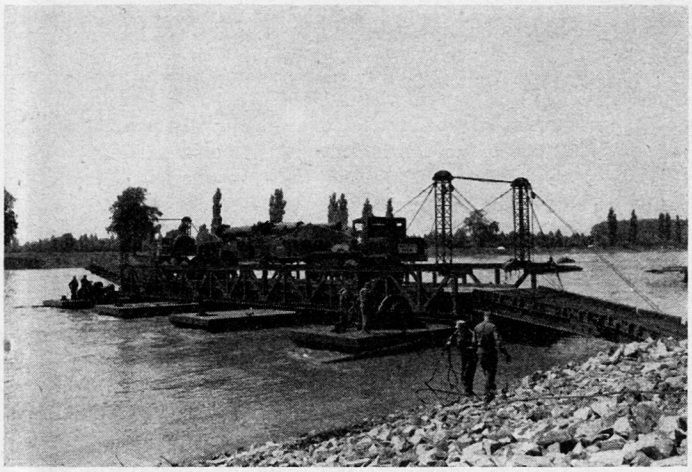

Bild 2. Schwere Fähre der Klasse 100

Bild 3. Amphibisches Fahrzeug

Bild 4. Fähre der Klasse 20

Ketten gesichert. Das Einschwenken und Zusammenkuppeln sowie die umgekehrte Operation dauern je zirka eine halbe Stunde.

Die *schweren Fähren der Klasse 100* (Bild 2) gestatten ebenfalls das Übersetzen jedes Fahrzeuges der amerikanischen Armee und werden durch 13 Mann unter Führung eines Offiziers bedient. (1 Chef, 4 Mann an den Winden und 8 Mann bei den Verankerungen, wovon 4 auf der Fähre und 4 an den Ufern).

Das Fährglied ist 35 m lang, 4,5 m breit und besteht aus 4 stählernen, verschlossenen Pontons deutscher Herkunft sowie aus einem Oberbau, versehen mit 2 durch Gelenke verbundenen Rampen, die mit Kabeln beliebig abgesenkt und erhöht werden können. Zu diesem Zweck dienen die an beiden Enden vorhandenen Türme. Jedes Ponton besitzt 5 selbständige, nur durch Mannslöcher zugängliche Kammern, ist 16 m lang 4,5 m breit und verdrängt 70 bis 80 Tonnen Wasser. Der Antrieb besteht aus 2 Dieselmotoren zu je 115 PS Leistung, die sich auf den äußeren Pontons befinden.

Die schwimmende Brücke M4T6 gestattet die Durchfahrt sämtlicher Fahrzeuge der Klasse 60, kann somit alle divisionseigenen Fahrzeuge tragen und kann lufttransportiert werden. Sie kann mit Hilfe eines Kranes oder von Hand eingebaut werden. Der Oberbau weist Träger und Belagtafeln aus Aluminium auf; die Schlauchboote mit der Tragkraft 24 Tonnen, in Abständen von zirka 5 m, bilden die schwimmenden Unterstützungen.

Bei einer Wassergeschwindigkeit von zirka 1,5 m/sec können 60 Tonnen Panzerwagen über die Brücke fahren; die Durchfahrt von Fahrzeugen von 45 Tonnen ist bis zu einer Wassergeschwindigkeit von zirka 2,5 m/sec gestattet.

Diese Brücke ist für Luftlandetruppen besonders geeignet wegen des reduzierten Gewichtes der Einzelteile. Das schwerste Stück ist das halbe Schlauchboot mit einer Tragkraft von 12 Tonnen, welches nur 375 kg wiegt. Die Brücke wird gewöhnlich auf 5-Tonnen-Lastwagen verladen; jedes Fahrzeug transportiert 4,5 m Brückenlänge.

Die *amphibischen Übersetzmittel* sind in drei Ausführungen vorgeführt worden, die aber alle von einem einzigen Grundtyp abgeleitet sind. Die Wanne besteht aus geschweißtem Blech und ist vollständig wasserdicht. Um die Schwimmstabilität zu sichern, sind zwei Schwimmkörper aus Gummi seitlich angehängt (Bild 3).

Die für das Fahren auf Rädern, für die Wasserpropeller sowie für das Betätigen der ganzen Fahrzeugausrüstung nötige Kraft wird durch einen 225 PS starken Motor geliefert. Eine Bedienungsmannschaft von 4 Mann kann ohne zusätzliche Werkzeuge und jegliche Hilfe das Fahrzeug für das Land oder für das Wasser bereitstellen. Man unterscheidet folgende 3 Typen:

- *Fähre der Klasse 20* (Bild 4) versehen mit einer hydraulischen Rampe von zirka 5 m Länge, die beim Fahren auf Land über das Fahrzeug umgeklappt werden kann. Dank der beweglichen und langen Rampe kann diese Fähre an jedem Ufer ohne Vorbereitungsarbeiten landen.
- *Brückenunterstützung,* welche zirka 8 m Brückenlänge trägt, die beim Fahren auf Land auf dem Fahrzeug zusammengefaltet ist. Durch das Zusammenkuppeln von einigen dieser Fahrzeuge kann sehr rasch eine Brücke gebaut werden.
- *Rampenfahrzeug.* Es handelt sich um Fahrzeuge, die beim Brückenbau mit amphibischen Mitteln die Landspannungen sofort bilden können. Das Anpassen der Rampen geschieht vollständig mechanisch.

Die drei geschilderten amphischen Fahrzeuge sind mit einer Geschwindigkeit von 60 km/h und einem Aktionsradius von zirka 500 km sehr beweglich. Die Geländegängigkeit ist sehr gut, und Steigungen bis 50 Prozent können von diesen Fahrzeugen befahren werden. Mo.

Frankreich

Frankreich will die Räumung des Luft- und Flottenstützpunktes in *Agadir* (Marokko), die gemäß Abkommen im Jahre 1962 erfolgen sollte, noch vor dem 1. Juni 1961 durchführen.

Am 27. Dezember 1960 führte Frankreich auf dem Versuchsgelände von Reggane in der Sahara seinen dritten *Atombomben-Versuch* durch, dem in etwa vier Monaten der vierte und letzte der am 13. Februar 1960 begonnenen Serie folgen wird. Frankreich soll gegenwärtig eine neue Versuchsanlage im Hoggar-Gebirge in der südlichen Sahara bauen, wo *unterirdische* Explosionen vorgesehen seien. Der letzte Versuch in Reggane diente vor allem der Gewinnung von Erfahrungen über Schutzmöglichkeiten bei Atombomben-Explosionen.

Strategische Atomstreitkräfte für Frankreich

Der Beschluß der französischen Regierung, eigene strategische Atomstreitkräfte aufzubauen, wird in den Oktoberheften der Revue militaire générale und der Revue de défense nationale durch General Carpentier und Claude Delmas folgendermaßen kommentiert. Im Zeitalter der Kernwaffen muß die Militärpolitik darauf ausgerichtet sein, einen potentiellen Gegner durch das Bereithalten nuklearer Vergeltungsmittel abzuschrecken. Da vorläufig keine Aussicht besteht, einen atomaren Angriff mit Erfolg abzuwehren, kann nur die Furcht vor einer gleichgearteten Gegenoffensive den Feind davon abhalten, ein Land mit Krieg zu überziehen, oder den Widerstandswillen der Bevölkerung durch eine Einschüchterungskampagne härtesten Belastungsproben auszusetzen.

Heute hängt das Schicksal Frankreichs vom Willen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ab. Bevor dieser den schwerwiegenden Entschluß faßt, eine Invasion Europas durch konventionelle russische Streitkräfte mit Kernwaffen zu beantworten – wobei er als Angreifer erscheint und die Vergeltung des kommunistischen Blockes auf sich zieht – wird er sorgfältig abwägen, ob das, was auf dem Spiele steht, das Eingehen eines so großen Risikos rechtfertigt. Bisher ließen die Amerikaner keinen Zweifel aufkommen, daß sie im Falle eines umfassenden Angriffes auf die Atlantikpaktstaaten ihr Atompotential in die Waagschale werfen würden, da sie ein vitales Interesse am Fortbestand eines freien Westeuropas hätten. Aber es ist keineswegs sicher, daß die amerikanische Einstellung in den nächsten Dezennien unverändert bleibt. Kollektive europäische Vergeltungsstreitkräfte kommen so lange nicht in Frage, als keine supranationale Regierung vorhanden ist, welche deren Einsatz innert nützlicher Frist beschließen kann.

Gegen nationale Abschreckungswaffen ist vor allem geltend gemacht worden, daß kleine und mittelgroße Länder nicht genügend Geld aufbringen würden, um ein ernst zu nehmendes Potential zu schaffen. Wer so argumentiert, übersieht, daß eine Niederwerfung der Vereinigten Staaten den Kommunisten einen unvergleichlich bedeutenderen Gewinn zuschlagen würde als die Besetzung Frankreichs. Um die Weltherrschaft zu erringen wäre die Sowjetunion zweifellos bereit, ein wesentlich größeres Risiko einzugehen als für die bloße Ausdehnung ihres Macht-

bereiches. Daraus geht hervor, daß sogar kleine Staaten wie Dänemark und die Schweiz mit einem Kernwaffenbestand, der dazu ausreichen würde, zwei bis drei größere Städte zu zerstören, den Gegner mit Erfolg von einem Angriff auf ihre Länder abhalten könnten.

Um ein wirksames Instrument der Abschreckung zu bilden, müssen die strategischen Atomstreitkräfte:

- im richtigen Verhältnis zur internationalen Bedeutung des eigenen Staates stehen,
- zu einem wesentlichen Teil der Vernichtung durch überraschende feindliche Kernwaffenschläge entgehen,
- befähigt sein, die Luftverteidigung des Gegners zu durchbrechen,
- ohne allzu große politische Rücksichten und Hemmnisse eingesetzt werden können.

Als Kernwaffenträger kommen für Frankreich in Betracht:

- *strategische Bomber* vom Typ Mirage IV A, zusammen mit der Luft/Boden-Rakete Skybolt, im Sinne einer Übergangslösung (50 Mirage IV A wurden bestellt);
- *Mittelstreckenraketen* mit einer Reichweite von 2500 km. abgeschossen von unterirdischen Startbahnen in den natürlichen Höhlen des Laonnois und Soissonnais oder von beweglichen Rampen auf Eisenbahnwagen und kleineren Überwasserschiffen (in Entwicklung begriffen).

General Carpentier macht den Vorbehalt, daß der Aufbau strategischer Atomstreitkräfte keinesfalls die Vermehrung und Modernisierung der Natodivisionen verhindern dürfe. Er betrachtet einen französischen Beitrag von 5 bis 6 Divisionen an den europäischen «Schild» für angemessen.

S.

Großbritannien

Der britische Verteidigungsminister Watkinson kündigte im Unterhaus an, daß der Atlantikrat ein *vereinheitlichtes Luftverteidigungssystem* aufbauen wolle, in dessen Rahmen Großbritannien einen der vier NATO-Verteidigungsräume darstellen werde. Das britische Luftkommando komme dadurch unter das oberste NATO-Kommando Europa, doch seien Vorkehren getroffen, um die nationalen Interessen der NATO-Mitgliedstaaten zu achten. Die nationalen Behörden würden das Entscheidungsrecht über Größe, Zusammensetzung, Rolle und Einsatz ihrer Luftverteidigungsstreitkräfte behalten.

Vereinigte Staaten

Präsident Eisenhower hat vier Tage vor seinem Ausscheiden aus dem Amt dem Kongreß noch das *Verteidigungsbudget* für das am 1. Juli 1961 beginnende Finanzjahr vorgelegt, das mit seinen 42,9 Milliarden Dollar das höchste je in Friedenszeiten vorgelegte Militärbudget der USA ist. Die vorgeschlagene Budgetsumme ist wie folgt aufgeteilt: *Armee:* 10,4 Milliarden; *Flotte:* 11,9 Milliarden; *Luftwaffe:* 19,3 Milliarden; *Amt des Verteidigungsministers:* 1,3 Milliarden.

Ein großer Teil der Budgetbotschaft des scheidenden Präsidenten war dem *Fortschritt auf dem Gebiet der ballistischen Waffen* gewidmet. Bis zum Juli 1962 wird die Mehrzahl der Raketenbataillone, die mit «*Atlas*»-Raketen ausgerüstet sind, ihre Gefechtsstärke erreicht haben. Weiter werden bis dahin einige «*Titan*»-Einheiten aufgestellt, während bis Ende 1962 die strategische Luftwaffe mit der «*Minuteman*»-Rakete bewaffnet sein wird.

Mit besonderem Einsatz wird gegenwärtig am neuen *Düsenbomber B-70* «*Valkyrie*» gearbeitet. Er wird Einsatzhöhen bis zu 35 000 m erreichen können und kann, bei Start und Landung in den USA selber, jeden Punkt des Ostblocks mit einer Geschwindigkeit von 3500 km pro Stunde anfliegen. Damit wird der B-70-Düsenbomber das schnellste Flugzeug der Welt sein.

Die *allgemeine Tendenz* der amerikanischen *Umrüstung* geht sichtlich dahin, den «eisernen Ring» um den Ostblock in Zukunft weniger mit Hilfe von Stützpunkten auf ausländischem Territorium, dessen Benützung immer wieder zu politischen Schwierigkeiten führt und Moskau propagandistische Angriffsflächen bietet, aufrecht zu erhalten, als vielmehr durch *strategische Fernwaffen* und den Ausbau der mit «Polaris»-Raketen ausgerüsteten Atom-U-Boot-Flotte, die in den freien Weltmeeren unbehindert von Souveränitätsvorbehalten operieren kann.

Fünf *Atom-U-Boote* der «George-Washington»-Klasse mit den Namen «George Washington», «Patrik Henry», «Theodore Roosevelt», «Robert E. Lee» und «Abraham Lincoln» werden die erste einsatzbereite Flottille dieser Klasse bilden. Die «*George Washington*» ist bereits im Einsatz und kehrte am 21. Januar von einer langen Unterwasser-Kreuzfahrt zu ihrem Stützpunkt zurück. Sie war am 27. Oktober 1960 in Charleston (Südkarolina) in See gestochen und befand sich bis zu ihrer Rückkehr zum Stützpunkt von New London (Connecticut) *während 67 Tagen unter Wasser*. Wo sie sich in dieser Zeit, von zahlreichen russischen Suchschiffen vergeblich belauert, befand, ist nicht bekannt. Der Kommandant der «George Washington» erklärte bei der Rückkehr, die 16 mit nuklearen Sprengköpfen versehenen Polarisraketen seien während der ganzen Kreuzfahrt «jederzeit zum Abschuß bereit» gewesen.

Bereits ist inzwischen das erste U-Boot einer verbesserten Klasse, die «*Ethan Allen*», vom Stapel gelaufen. U-Boote dieser Klasse – im Bau befinden sich gegenwärtig die «Sam Houston», die «Thomas A. Edison» und die «John Marshall» – haben eine Wasserverdrängung von 6900 Tonnen, sind um zehn Meter länger als die «George Washington», und ihre Polarisraketen besitzen eine um 500 km größere Reichweite (2300 km). Es wird daran gearbeitet, die Reichweite der Polarisraketen mit der Zeit auf 5000 km zu erhöhen.

Die skizzierte Kombination – «Polaris»-U-Boote, interkontinentale Raketen mit Reichweiten von 10 000 bis 14 000 km und B-70-Geschwader – wird es mit Hilfe der bereits entwickelten militärischen Satelliten («*Midas*» für die Raketenortung und «*Samos*» für die Photoaufklärung) den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten in zunehmendem Maße ermöglichen, die bisherige Stützpunktpolitik weit lockerer zu handhaben. – Gegenwärtig verfügen die NATO-Mächte insgesamt über 80 *Stützpunkte* in 25 verschiedenen Ländern, die im Ernstfall sofort einsatzbereit wären; dazu kommen noch 170 Reservebasen.

Die amerikanische Armee führte anfangs Januar erstmals der Presse eine *neue Anti-Panzer-Nahkampfwaffe*, die «XM-72» vor, die dazu bestimmt ist, die bekannte «Bazooka» zu ersetzen. Sie wiegt einschließlich Abschießgerät für die Rakete nur zwei Kilogramm. Die *Ladung* der Rakete besteht aus einem *Octol* genannten neuen chemischen Sprengstoff von großer Wucht. Die amerikanische Landarmee wird im nächsten Jahr mit dieser neuen Waffe, von der das Stück in Serie hergestellt nur auf 30 Dollar zu stehen kommt, ausgerüstet werden.

Im weitern hat die USA-Armee den Mantel der Geheimhaltung um ihre *Infanterierakete* «*Davy Crockett*» gelüftet, die mit nuklearen Sprengköpfen verschossen werden kann und so der Feuerkraft massierter

(Photopress)

Unser Bild zeigt die zirka 75 cm lange und mit Stabilisierungsflächen versehene Infanterie-Rakete «Davy Crockett» auf ihrer einfachen Abschußvorrichtung

schwerer konventioneller Artillerie nicht nachstehe. Diese Rakete kann von einer auf einem Jeep montierten Abschußvorrichtung (siehe Bild) aus abgeschossen, eine kleinere Version sogar von einem Infanteristen getragen werden. Nach dem ersten freigegebenen Bild handelt es sich um eine stumpfe Bombe von etwa 75 cm Länge mit Stabilisierungsflügeln. Der Sprengkopf besitze zwar eine ungeheure Kraft, doch sei der Wirkungsradius klein genug, um die abfeuernde Truppe oder die Zivilbevölkerung in der Nähe von beschossenen Truppen nicht zu gefährden. Die radioaktive Strahlenwirkung sei auf ein Mindestmaß verkleinert worden.

Wie das US-Verteidigungsdepartement bekanntgab, begibt sich demnächst eine dritte Einheit der *«Lacrosse»-Raketen* nach *Westdeutschland.* Es handelt sich um das 5. Bataillon, das sich gegenwärtig noch in Fort Hill im Staate Oklahoma befindet. Die «Lacrosse»-Raketen können mit konventionellen oder atomischen Sprengköpfen verschossen werden, sind zur Unterstützung der Bodentruppen vorgesehen und haben eine Reichweite von rund 30 km.

Die Stärke der amerikanischen Streitkräfte

Die amerikanischen Streitkräfte belaufen sich gegenwärtig auf:

Landarmee	881 000 Mann
Marine	628 000 Mann
Marine Corps	177 000 Mann
Luftwaffe	816 000 Mann
Total	2 502 000 Mann

Dies bedeutet einen Rückgang von 31 % gegenüber dem im Jahre 1952 erreichten Höchststand von 3,63 Millionen Mann.

Die Armee

Sie besteht aus 14 Divisionen (2 Luftlande-, 3 Panzer-, 9 Infanteriedivisionen) plus 5 selbständigen Regimentern. Sie sind folgendermaßen stationiert:

Europa:	5 Divisionen in voller Stärke plus 2 selbständige Regimenter
Korea:	2 Divisionen, unter Sollbestand, jedoch durch Koreaner verstärkt
Hawaii:	1 Division mittlerer Stärke
USA:	3 Divisionen mit vollen Beständen bilden das «Strategische Armeekorps», das heißt die bewegliche Reserve
	3 weitere Divisionen sind bei weitem unterdotiert und hauptsächlich mit Ausbildung beschäftigt.

Okinawa, Alaska, Panama-Kanalzone: je 1 Regiment.

Die Armee verfügt außerdem über:

80 Luftabwehrbataillone

5500 Flugzeuge und Helikopter (für Erkundung und Transporte).

Die Armeeleitung hält daran fest, daß diese 14 Divisionen das absolute Minimum darstellen, um ihre gegenwärtigen Verpflichtungen erfüllen zu können.

Die Marine hat 379 Kriegsschiffe in aktivem Dienst, zusammen mit 436 anderen Einheiten aller Art (Tank-Schiffe usw.). Es sind dies:

Schlachtschiffe	—
Flotten-Flugzeugträger	14
Flugzeugträger zur U-Boot-Abwehr	9
Kreuzer	15
Zerstörer (Führerschiffe)	5
Zerstörer (Eskorte)	216
Raketenschiffe	5
U-Boote	115
Total	379

Das Marine-Corps besteht aus 3 Divisionen, wovon 2 in den USA und 1 in Okinawa stationiert sind.

Die Luftwaffe besteht aus 96 Wings mit total 18 700 Flugzeugen. Gegenüber 1957 bedeutet dies eine Reduktion von etwa 30 %; die Verteilung ist folgende:

	1960	1957
Strategische Bomber-Verbände	40	50
Luftabwehr-Verbände	23	32
Erdkampf-Verbände	33	55
	96	137

Das «Strategic Air Command» besteht gegenwärtig aus etwa 1900 Bombern B 52 und B 47, wozu in Bälde rund 100 B 58 («Hustlers») hinzukommen werden. Diese Bomber starten von 60 SAC-Basen in den USA und benützen etwa deren 20 fremde rotationsmäßig.

Die Zukunft des geplanten Bombers B 70 (dreifache Schallgeschwindigkeit) ist noch ungewiß.

Obschon die Luftwaffe bestrebt ist, die Reichweite ihrer Bomber durch Raketen (Hound Dog, Skybolt) zu verlängern, geht die Entwicklung doch allmählich zugunsten der vom Boden abgefeuerten Raketen vor sich; eine beschränkte Anzahl sind in den beiden Basen Vandenberg (Kalifornien) und Warren (Wyoming) installiert. Die Luftwaffe plant ein Total von 286 Raketen Atlas und Titan (vgl. ASMZ, Dezember 1959, S. 949). Diese sollen durch eine unbekannte Anzahl von Feststoff-Raketen «Minuteman» abgelöst werden, welche sowohl von unterirdischen Rampen als auch ab Eisenbahnwagen abgeschossen werden können.

(Aus «Economist» 31. Dezember 1960) P. Sch.

Sowjetunion

Nach einer letzten Erhebung des statistischen Zentralbüros der Sowjetunion vom 15. Januar betragen die *militärischen Bestände* 3 623 000 Mann, was 1,7 Prozent der Gesamtbevölkerung darstellt. F.Z.

LITERATUR

«Weserübung». Die deutsche Besetzung von Dänemark und Norwegen 1940. Von Prof. Dr. Walther Hubatsch. Musterschmidt-Verlag, Göttingen.

Mit diesem Werk erscheint einer der besten Beiträge der Geschichtswissenschaft zur Erforschung des Zweiten Weltkrieges. Im Jahre 1952 erschien eine erste Ausgabe in der Reihe «Studien und Dokumente zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges». Prof. Dr. Hubatsch, Ordinarius für neuere Geschichte an der Universität Bonn, hat auf Grund eines sehr umfangreichen Quellenmaterials auch von westlicher Seite die Erstausgabe überarbeitet und sein Werk nun mehr in einer zweiten Ausgabe der Öffentlichkeit vermittelt. Man muß ihm und dem Verlag für diese Anstrengung dankbar sein. Es liegt hier ein Werk vor, das militärhistorisch äußerst wertvoll und in seiner inhaltlichen Gestaltung wie sachlichen Bearbeitung vorbildlich ist.

Der Besetzung Dänemarks und Norwegens, die unter dem Stichwort «Weserübung» vorbereitet wurde, kommt als kombinierter Operation von See-, Luft- und Erdstreitkräften besondere Bedeutung zu. Da in einem ausführlichen Dokumenten-Anhang viele Befehle, Anweisungen, Meldungen und Tagebuchnotizen hoher Stäbe im Wortlaut wiedergegeben werden, läßt sich die Entwicklung und das Geschehen mit seltener aktueller Lebendigkeit und Eindrücklichkeit verfolgen. Es zeigt sich auch am Beispiel «Weserübung» erneut, welch unvorstellbare Schwierigkeiten zu überwinden sind, bis eine Operation aller drei Wehrmachtsgattungen planvoll koordiniert ist. Aus der sachlichen Zeitdarstellung ergibt sich, daß bei der Vorbereitung auf das Skandinavien-Unternehmen die Engländer und die Deutschen von den gleichen Voraussetzungen und Erwägungen ausgingen, daß aber die Koalitionsschwierigkeiten zwischen den Franzosen und Engländern doch zu einer Verzögerung führten, die das britische Unternehmen zeitlich schließlich um einen Tag nachhinken ließ.

Der Verlauf der Expedition auf See, bei der Landung und die Entwicklung der Besetzung ist anhand der Dokumente und guter Skizzen ausgezeichnet zu überblicken. Es gibt keine Darstellung, die die Kämpfe bei der Ausführung der Operation «Weserübung» derart klar und übersichtlich aufzeigt wie das Werk von Prof. Hubatsch. Als wertvoll dürfen wir Schweizer die mehrfach erwähnte Erfahrung festhalten, daß in dem schwierigen Gebirgsgelände Norwegens nur die speziell ausgerüsteten und ausgebildeten Gebirgstruppen erfolgreich zum Einsatz gelangen konnten, währenddem die andern Truppen den Anforderungen des Geländes und der winterlichen Verhältnisse nicht gewachsen waren. «Die fehlende Ausstattung mit schweren Granatwerfern, mit Gebirgs- und Skiausrüstung, worum der Stab Falkenhorst (Planungs-